

Aufgabe Die Anforderungen einer Wissensgesellschaft nehmen im Bezug auf lebenslanges Lernen weiter deutlich zu

Wir lernen für das Leben

Laut bfi Wien-Chef Herwig Stage wird es 2011 trotzdem seitens des Bundes weniger Fördergelder geben.

Wien. „Österreichs Bildungslandschaft ist traditionell von einer Dominanz des Erstausbildungssystems und damit des formalen Bildungssystems geprägt“, charakterisiert Peter Schlögl, Geschäftsführender Institutsleiter des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung, das heimische Bildungswesen. „Diskussionen um ‚Pisa‘-Ergebnisse, die im Vergleich geringe Akademikerquoten und die schon chronische Knappheit von betrieblichen Lehrstellen sind jedoch Indikatoren einer zunehmenden Krise dieses Erstausbildungssystems“, ergänzte er ihm Rahmen der gestrigen Jahres-Pressekonferenz des bfi Wien.

Angesichts dieser Problematik und der stetig wachsenden Anforderungen einer sich entwickelnden Wissensgesellschaft müssten strategische Anstrengungen unternommen werden, um den Zugang zu lebenslangem Lernen zu fördern und die Teilnahme an Aus- und Weiterbildung nachhaltig zu steigern, so Schlögl. „Im internationalen Vergleich hat Österreich hier keine optimale Ausgangslage.“ Laut harmonisiertem Strukturindikator zur Beteiligung am lebenslangen Lernen nahmen 2009 lediglich 13,8% der 25- bis 64-jährigen Österreicher an einer Aus- und Weiterbildung teil. „Damit liegt Österreich zwar ganz knapp über dem EU-Schnitt, aber andere EU-Staaten wie nordische oder angelsächsische Länder haben hier z.T. doppelt so hohe Werte vorzuweisen“, kritisiert Schlögl. „Schuld“ an diesem eher

unbefriedigenden Abschneiden seien seiner Meinung nach u.a. die fragmentierten und diffusen Zuständigkeiten (Länder, Bund, ...) im Weiterbildungssegment. Und auch das Fehlen einer systemlogischen Finanzierung sei für die Entwicklung des Sektors „Lebenslanges Lernen“ in Österreich nicht förderlich. „Hier müsste es für die Weiterbildungsanbieter einen besseren Planungshorizont geben“, meint auch bfi Wien-Chef Herwig Stage: „Obwohl die Wirtschaft wieder spürbar anzieht, zeichnet sich jetzt schon ab, dass etwa das AMS um 125 Mio. Euro weniger für berufliche Erwachsenenbildung haben wird.“

Jahr der Konsolidierung

Angesichts dieser „prognostizierten“ Einschnitte seitens der öffentlichen Hand rechnet Stage damit, dass 2011 ein Jahr der Konsolidierung in der Weiterbildungslandschaft sein wird. „Die Erwachsenenbildung hat definitiv von der Krise profitiert, da mehr in die Qualifizierung der Mitarbeiter investiert wurde. 2011 sind aber deutlich weniger Fördergelder vom Bund zu erwarten.“ Mit seinem eigenen Unternehmen will er dieser Entwicklung mittels verstärkter Bildungsberatung entgegen und vor allem neue fachspezifische Kurse ins Rennen schicken. „Ich sehe den Trend, dass wieder verstärkt fachspezifische Inhalte nachgefragt werden“, so Stage abschließend. (red)



Herwig Stage präsentierte am Donnerstag das neue Kursprogramm des bfi Wien.

20 JAHRE BFI WIEN

Das bfi Wien hat sich 1990 als eigenständiges Bildungsinstitut aus dem bfi Österreich (Gründung 1959) entwickelt. Die Zahl der Kursteilnehmer ist bis 2009 auf 46.000 gestiegen (2000: 39.800), ebenso der Umsatz auf 54 Mio. € (2000: 32 Mio.). Mittlerweile arbeiten ca. 600 Mitarbeiter und ca. 1.200 freiberufliche Trainer und Lehrgangleiter an der Entwicklung und Durchführung der Kurse und Ausbildungen mit anerkannten Zertifikaten. Für 2010 rechnet man mit einem Gesamtumsatz von 61 Mio. €.

Die schon vor 1990 bestehenden kaufmännischen Schulen wurden 2010 zur UNESCO-School erklärt, die Facharbeiter-Intensivausbildungen (BAZ) aufgrund der starken Nachfrage wie auch die überbetrieblichen Lehrlingsaus-

bildungen ausgebaut. 2000 folgte mit der Eröffnung der eigenen Fachhochschule ein Meilenstein.

Das bfi Wien richtet sich laut Eigendefinition nach dem Bedarf der Wirtschaft und der Beschäftigten – Stichwort berufsbegleitende Trainings und Ausbildungen – und bietet mittlerweile eigene Angebote für Führungskräfte – an der bfi Wien Akademie seit 2009 – an. Der „Master of Arts Integrierte Kommunikation“ wurde 2010 schon zum vierten Mal verliehen. Neu hinzu kommt im Herbst 2010 u.a. der Diplomlehrgang Sozialmanagement.

Mehr Infos zur Zukunft des bfi Wien und zu den Kursen gibt es am Tag der offenen Tür am 16. September. www.bfi-wien.at

KOMMENTAR

Besser blind als vorurteilsbehaftet



JAN WEINRICH

Mal unter uns: Würden Sie eher einen Kevin, einen Jakob oder einen Mesut anstellen? Trauen Sie einer Jacqueline, Jennifer oder Fatmagül den Posten im Chefsekretariat zu? Oder passt doch eine Anna besser auf die Stellenausschreibung? Vermutlich machen bei den meisten von Ihnen Jakob und Anna das Rennen. Sie sind damit in guter Gesellschaft: Deutsche Studien zeigen, dass Kinder mit bestimmten Namen schon in Kindergarten und Schule benachteiligt werden. Einem Alexander, Lukas oder Jakob trauen die Pädagogen offenbar automatisch mehr zu als Mandy, Chantal oder Jennifer. „Kevin ist kein Name, sondern eine Diagnose.“ Diese Aussage eines Studienteilnehmers steht sinnbildlich für die Situation in unseren Schulen – und auch am Jobmarkt: Die Personalverantwortlichen und Pädagogen haben persönliche Vorlieben – somit auch persönliche Vorurteile. Ausländisch klingende Namen schaffen es belegenweise trotz gleichwertiger Qualifikationen seltener in die zweite Bewerbungsrunde als deutsch klingende. Kevin, Chantal und Co. werden nur allzugen als „Underachiever“ abgestempelt, bevor man noch die Bewerbungsmappe aufgeschlagen hat – eine Vorgehensweise, die angesichts der demografischen Entwicklung gefährlich ist: Wegen der schrumpfenden Bevölkerungs- und Schülerzahlen und des vielzitierten Fachkräftemangels müssen wir alles versuchen, unseren Pool an potenziellen Arbeitskräften nicht leichtfertig von vornherein einzuschränken. Egal, ob Brittany, Maria oder Mirna; egal ob 29 oder 54 Lenze: Was zählen sollte, ist die Qualifikation. Und die lässt sich in einem anonymisierten Bewerbungsverfahren leichter herausfiltern. Fünf deutsche Großkonzerne preschen nun vor (siehe Seite 74) und wollen Chancengleichheit bei der Bewerbung salonfähig machen.

j.weinrich@medianet.at

Auszeichnung Die Tochter der bit gruppe wurde für das Programm „Junge Fahrer GTI – Auto und mehr!“ prämiert

Comenius-Auszeichnung an die M.I.T



M. Brandner, bit gruppe, sieht die Auszeichnung „als Auftrag für die Zukunft.“

Graz. Die deutsche Gesellschaft für Pädagogik und Information e.V. (GPI) hat vor Kurzem wieder ihre Auszeichnungen für hervorragende Bildungsmedien – die Comenius-Siegel – verliehen. Und unter den Preisträgern findet sich auch ein heimischer Vertreter: Gleich zwei Mal wurde heuer M.I.T, eine Tochter der steirischen bit gruppe, mit einer Auszeichnung bedacht.

Web Based Training

Prämiert wurde M.I.T für ihr Web Based Training „Junge Fahrer GTI – Auto und mehr!“, das die Grazer gemeinsam mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat e.V. (DVR) und der ThyssenKrupp-Steel AG umgesetzt haben.

Das Trainingsprogramm richtet sich dabei in erster Linie an Autofahrer im Alter zwischen 18 und 25 und soll der Zielgruppe klar machen, dass das Risiko junger Fahrer, einen (tödlichen) Unfall zu verursachen, fast dreimal so groß ist wie bei anderen Altersgruppen. Das Web Based Training, das Bestandteil eines zukünftigen Ausbildungskonzepts bei der ThyssenKrupp-Steel AG und Teil einer Kampagne des Deutschen Verkehrssicherheitsrats sein wird, soll „diese Zielgruppe für die häufig tödliche Gefahr sensibilisieren“, heißt es seitens des Unternehmens.

„Dieser Erfolg und diese große Auszeichnung der M.I.T durch die Gesellschaft für Pädagogik und

Information wurde nur durch das starke Engagement unserer hervorragenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich“, bedankt sich Manfred Brandner, Geschäftsführer der bit gruppe, anlässlich der Auszeichnung bei seinen Kollegen.

„Nicht nur Auszeichnung“

„Die Verleihung des Comenius Gütesiegels ist für die bit gruppe bzw. die M.I.T nicht nur als Auszeichnung zu verstehen, sondern gleichzeitig auch Auftrag, in der Entwicklung von Bildungsangeboten in Österreich und Deutschland weiterzuarbeiten und das Know-how über die europäischen Grenzen hinaus zu transportieren“, so Brandner abschließend.

monster.at
Ihr neues Leben ruft™

job börse

Die Auf- und Umsteiger der Woche im Kurzporträt.



Michael Fiala

GIP

Michael Fiala (35) übernimmt ab sofort die Kommunikationsagenden der Gesellschaft für Personalentwicklung GmbH. Die Hauptaufgabe des freien Journalisten und PR-Beraters ist die Entwicklung einer neuen Kommunikationsstrategie.



Stefan Fitz

Japan Tobacco

Der Österreicher Stefan Fitz wurde mit 1. September zum President der Japan Tobacco International Region Asia Pacific mit Sitz in Hongkong ernannt. Bisher war Fitz Regional President von JTI Central Europe.



Karlheinz Schwuchow

Limak Business School

Die Limak Austrian Business School hat einen neuen Dean: Karlheinz Schwuchow (51) übernimmt künftig die wissenschaftliche Leitung der von Limak und Johannes Kepler Uni und FH OÖ gegründeten Business School.



Michael Czanek

Bank Austria

Mit 1. September übernimmt Michael Czanek (39) die Leitung des Departments Retail Risk bei der Bank Austria. Er folgt in dieser Funktion Wolfgang Schilk nach, der neue Aufgaben innerhalb der UniCredit Group übernehmen wird.